



Marcus Ehning auf  
Noltes Küchengirl

Impressum mit Abkürzungsverzeichnis.....	2
Vorwort.....	5
Einleitung .....	6
Autoren .....	7
<b>1. Historische Entwicklung .....</b>	<b>9</b>
1.1 Ursprünge im Jagdreiten.....	9
1.2 Entwicklungseinflüsse durch militärische Reitausbildung .....	9
1.3 Entwicklung des Turniersports.....	10
1.4 Entwicklung der Hindernis- und Parcoursgestaltung in Deutschland.....	12
<b>2. Ziele des Parcoursaufbaus.....</b>	<b>21</b>
2.1 Internationale Qualifikation.....	22
<b>3. Theoretisches Grundwissen für den Aufbau von Springbahnen .....</b>	<b>25</b>
3.1 Wie bewegt sich ein Springpferd?.....	25
3.2 Wie springt ein Pferd? .....	25
<b>4. Der Parcours .....</b>	<b>35</b>
4.1 Turnierplätze.....	35
4.1.1 Turnierplatzgröße .....	35
4.1.2 Turnierplatzform und Geländeeigenschaften .....	35
4.1.3 Ortsfeste Naturhindernisse .....	36
4.1.4 Turnierplatzboden.....	36
4.1.5 Vorbereitungsplätze .....	38
4.2 Hindernismaterial und Zubehör.....	39
4.2.1 Tragende Teile (Fangständer und Einfachständer).....	41
4.2.2 Auflagensysteme .....	44
4.2.2.1 Auflagen .....	44
4.2.2.2 Sicherheitsauflagen .....	46
4.2.3 Innenteile .....	48
4.2.4 Stangen.....	48
4.2.5 Planken .....	50
4.2.6 Gatter .....	51
4.2.7 Unterstellteile.....	52
4.2.8 Spezialhindernisse.....	53
4.2.9 Mauern .....	53
4.2.10 Liverpool.....	54

4.2.11 Wassergraben .....	56	<b>4.10 Parcourslänge und Zeitfaktor .....</b>	119
4.2.12 Sponsorenhindernisse .....	59	4.10.1 Messen der Bahnlänge.....	119
4.2.13 Zubehör.....	60	<b>5. Projektplanung Turnier .....</b>	121
<b>4.3 Dekoration .....</b>	61	5.1 Grobplanung .....	122
<b>4.4 Elemente der Springbahn .....</b>	62	5.2 Erste Vorbereitungsphase.....	122
<b>4.5 Linienführung .....</b>	64	5.3 Zweite Vorbereitungsphase .....	124
<b>4.6 Aufgabenstellungen</b>		5.4 Fokussierung .....	124
<b>und deren Schwierigkeitsgrad .....</b>	65	5.5 Event- und Kombinationsplan .....	124
4.6.1 Typ, Gestaltungs- und Wirkungsweise		5.6 Individuelle Planungsweisen .....	125
der Einzelhindernisse.....	65	5.7 Planungshilfe .....	126
4.6.1.1 Das Sehvermögen des Pferdes... 65		5.8 Nachbesprechung .....	130
4.6.1.2 Das Gesichtsfeld des Pferdes .... 66		5.9 Selbstorganisation des Parcourschefs.....	131
4.6.2 Beispiele für Gestaltungsmöglichkeiten		5.10 Praktischer Aufbau .....	131
und Farbgebung von Hindernissen .....	69	5.11 Letzte Runde .....	137
4.6.2.1 Hochsprünge.....	69	5.12 Parcoursabnahme durch die Richter .....	138
4.6.2.2 Mauern.....	72	5.13 Einweisung der Mitarbeiter .....	139
4.6.2.3 Hochweitsprünge .....	73	5.14 Aufgaben des Parcourschefs	
4.6.2.4 Naturhindernisse .....	77	während der Springprüfung .....	140
<b>4.7 Abmessungen und Abwurfverhalten.....</b>	78	<b>6. Ideologische Gesichtspunkte</b>	
<b>4.8 Gestaltung von Kombinationen</b>		<b>zum Parcoursaufbau .....</b>	141
<b>und Hindernisfolgen .....</b>	80	<b>7. Hinweise zum Training und Aufbau</b>	
4.8.1 Kombinationen .....	80	<b>von Springübungen, Gymnastikreihen</b>	
4.8.1.1 Distanzeinflussgrößen .....	84	<b>und Trainingsparcours .....</b>	147
4.8.1.2 Empfehlungen zum		Schluss: Der Weg ist das Ziel .....	171
Aufbau von Kombinationen .....	87	Danke.....	172
4.8.2 Hindernisfolgen .....	90	Biografien der Reiter .....	173
4.8.2.1 Grundstrukturen von		Literatur .....	174
Hindernisfolgen .....	91	Foto- und Abbildungsnachweis .....	175
4.8.2.2 Hindernisfolge			
auf gerader Linie.....	92		
4.8.2.3 Hindernisfolge			
auf gebogener Linie .....	92		
4.8.2.4 Variationsbeispiele von			
Hindernisfolgen mit			
mehreren Elementen .....	94		
4.8.2.5 Distanzvariationen .....	95		
4.8.2.6 Variationsbeispiele .....	95		
4.8.2.7 Hindernisfolge mit			
offenem Wassergraben .....	96		
4.8.2.8 Empfehlungen zum			
Aufbau von Hindernisfolgen .....	99		
<b>4.9 Die Wahl der Linie</b>			
<b>und die Festlegung der Linienanforderung ....</b>	101		
4.9.1 Wahl der Linie .....	102		
4.9.2 Stechen .....	106		
4.9.3 Festlegung der			
Prüfungsanforderungen .....	106		

## 3. Theoretisches Grundwissen für den Aufbau von Springbahnen



① Franke Sloothaak mit Aquino über einem Steilsprung

### 3.1 Wie bewegt sich ein Springpferd?

**P**arcoursaufbau heißt, nicht nur Hindernisse aufzustellen, sondern in einer logisch durchdachten Weise in einer Springbahn Pferd und Reiter entsprechend ihres momentanen Leistungsniveaus vielseitig, abwechslungsreich und ausgewogen zu prüfen.

Um Hindernisse pferdegerecht zu gestalten und die Sprünge in eine sinnvolle Beziehung zueinander setzen zu können, sind grundlegende Kenntnisse über die Bewegungsstruktur des Pferdes zwischen den Hindernissen und dem Sprungablauf, Absprung- und Landedistanzen zwingend erforderlich.

Der Galopp ist die wichtigste Gangart des Springpferdes. Die Leistungsmöglichkeit wird optimiert durch die Schubkraft der Hinterhand, über den losgelassenen, schwingenden Rücken und die Balance des Pferdes.

Von der Veranlagung her hat jedes Pferd, abhängig von Größe und Gebäude, sein individuelles Grundbewegungspotenzial und seine ihm eigene Galoppsprunglänge.

Durch kontinuierliche Ausbildung kann der Reiter das Galoppierverhalten formen und den Rhythmus stabilisieren.

Man geht beim Großpferd von einem Regelgaloppsprungmaß von 3,50 m bis 3,60 m, bei G-Ponys von 3,20 m bis 3,30 m aus.

Darüber hinaus sollte die dressurmäßige Gymnastizierung so gestaltet sein, dass die Galoppsprünge jederzeit, auf gerader und gebogener Linie verlängert oder verkürzt werden können. Bewegungsablauf und Rhythmus sollten dabei nicht gestört werden.

Vor allem in Wendungen ist es dem Pferd nur bis zu einem gewissen Grad möglich, die für das Springen notwendige gleichmäßige Vorwärtsbewegung zu erhalten.

Bei der Wahl der Aufgabenstellungen müssen das Alter der Pferde und der zu erwartende Ausbildungsstand besonders berücksichtigt werden.

Hier besteht durchaus eine Analogie zu den Aufgaben in Dressurprüfungen, bei denen Hufschlagfiguren und Lektionen stark alters- und ausbildungsbedingt für die verschiedenen Klassen formuliert sind.

### 3.2 Wie springt ein Pferd?

**B**eim Springen von Einzelhindernissen hängen die Technik des Anreitens und die Sprungausführung von verschiedenen Faktoren ab: vom gewünschten Ausbildungsziel, vom Tempo und von der Eigenart des Pferdes, Hindernisse zu überwinden, ebenso vom Typ, der Bauweise, den Abmessungen und dem Standort des Hindernisses. Vergleiche hierzu Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 2. Bezüglich der verschiedenen Hindernistypen lassen sich spezifische Sprungkurvenverläufe darstellen.

**Es werden folgende Hindernistypen unterschieden:**

#### ■ Hochsprünge ①

Bestehend aus gleichen oder unterschiedlichen nahezu senkrecht übereinander angeordneten Elementen, wie z.B. Mauer, Rick.

Diese Hindernisse werden auch als Steilsprünge bezeichnet.

### ■ Hochweitsprünge ① ② ③

Diese dehnen sich nicht nur in die Höhe, sondern auch in Sprungrichtung, in die Weite aus, wie z. B. Oxer, Triplebarre. Deswegen spricht man auch bei der Maßfestlegung von der Weite eines Oxers oder Triplebarre (vgl. LPO).

Für die einzelnen Klassen sind im Regelwerk Mindestweiten angegeben. Schmale Oxer, die deutlich unter diesen Mindestweiten sind, werden als Doppelrick bezeichnet.

Mit Hoch- und Hochweitsprüngen können trockene oder kleine Wassergräben (Liverpool) überbaut werden.

### ■ Weitsprünge ④

Eine Ausdehnung erfolgt hier nur in die Weite nicht in die Höhe, wie z.B. beim Wassergraben.

### ■ Überbauter großer Wassergraben ⑤

Hier erfolgt eine Ausdehnung sowohl in die Weite als auch in die Höhe.

Beim Überbauen von großen Wassergräben sind die nationalen bzw. internationalen Vorgaben des Regelwerks zu beachten!

### ■ Auf- und Absprünge ⑥

Diese kommen bei Naturhindernissen vor und sind den bereits erwähnten Hindernistypen nicht immer zuzuordnen, wie z.B. Billard, Wall, Pulvermanns Grab.

- ⑦ Die eigentliche Sprungausführung wird durch das richtige Anreiten (A) und die geeignete Absprungdistanz vorbereitet und durch den Absprungvorgang (B) ausgelöst. Hierfür ist ein angemessener Reaktionspielraum notwendig. Danach folgen die Flugphase (C), die Landephase (D) und die Phase des Weiterreitens (E).



① Eva Bitter mit Stakkato über einem Oxer



② Marco Kutscher mit Montender über einer Triplebarre

③ Hochweitsprung mit trockenem Graben





④ Markus Ehning mit For Pleasure beim Sprung über den offenen Wassergraben

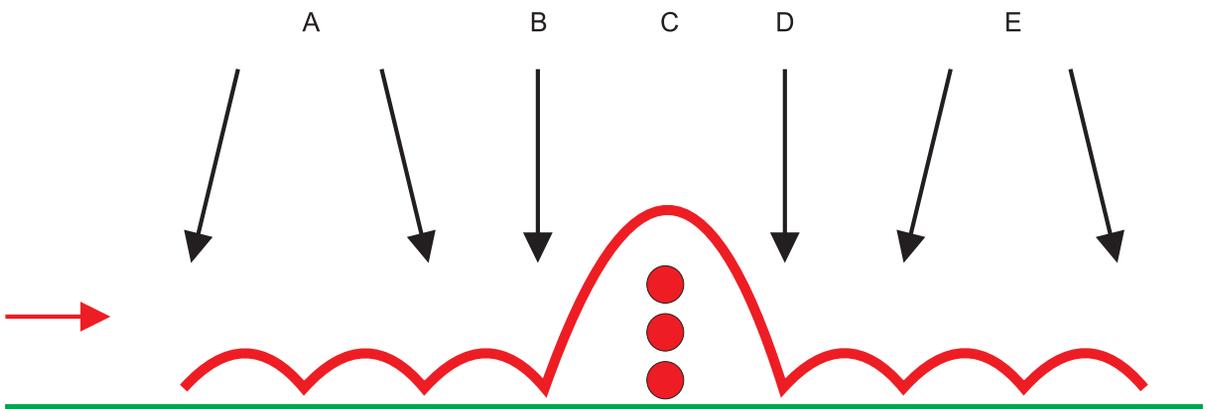


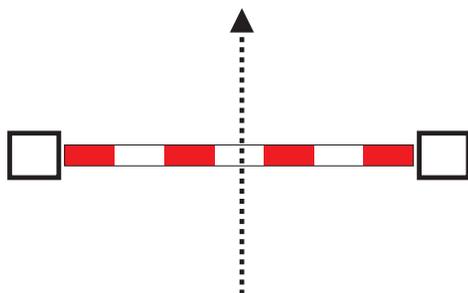
⑤ Überbauter großer Graben



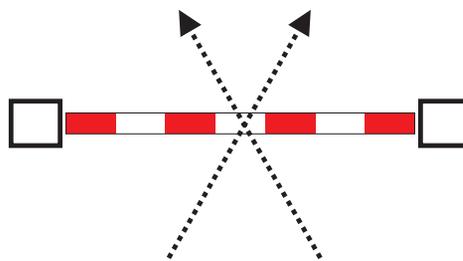
⑥ Steve Guerdat mit Rolex beim Absprung vom Hamburger Derby Wall

⑦ Sprungausführung





gerade mittig



schräg mittig

Der Anreiteweg kann gerade, im rechten Winkel zum Hindernis oder schräg, aber auch als gebogene Linie angelegt werden. Er kann auf die Mitte oder mehr auf die jeweils seitlichen Bereiche des Hindernisses zulaufen, je nach Ausbildungsstand des Pferdes und dem momentanen Leistungsvermögen des Reiters. Die Wahl des Weges und die korrekte Geraderichtung des Pferdes auf der gedachten Linie beeinflussen das Gleichgewichtsverhalten des Pferdes erheblich und sind Grundvoraussetzung für einen ausbalancierten Sprung.

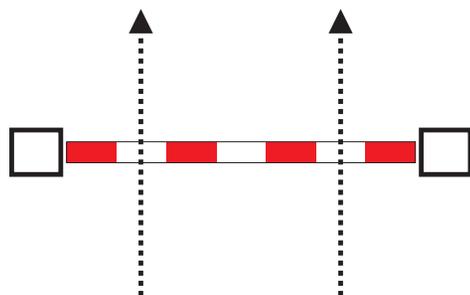
Die unterschiedliche Wahl des Anreiteweges kann beim Üben von Einzelhindernissen eine wertvolle Ausbildungshilfe sein. Zu Beginn der Ausbildung geben lang angelegte gerade Linien im rechten Winkel und mittig zum Hindernis dem Pferd mehr Möglichkeit sich auszubalancieren. Mit fortschreitender Ausbildungsdauer wird durch das Anreiten und Überwinden von Hindernissen aus Wendungen und auf gebogener Linie das Pferd veranlasst, mit dem jeweiligen inneren Hinterbein vermehrt unter den Schwerpunkt zu springen, was zu einer deutlichen Versammlung

führt. Durch schräges oder mehr auf die seitlichen Bereiche zulaufendes Anreiten des Einzelhindernisses wird der Gehorsam des Pferdes geprüft.

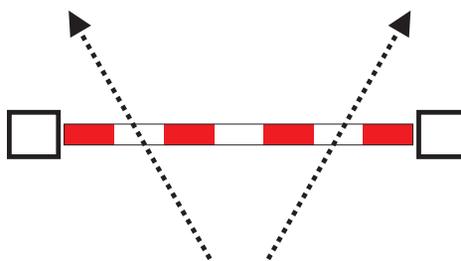
War es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch die Aufgabe des Pferdes, eine möglichst günstige Distanz zu finden, so änderte sich dieses in den 80er-Jahren mit der Einführung des absprungbestimmenden Reitens.

Seitdem ist es Aufgabe des Reiters, den Anreiteweg zu planen, ein geeignetes Grundtempo zu wählen, Rhythmus, Schwung und Gleichgewicht des Pferdes zu erhalten und das Pferd so an das Hindernis heranzubringen, dass der letzte Galoppsprung im Idealbereich der Absprungzone endet.

Dieser Idealbereich ist von mehreren Faktoren abhängig: Vom Hindernistyp, der Hindernishöhe, der Anreitgeschwindigkeit (Tempo), von der Eigenart des Pferdes, Hindernisse zu überwinden, und von der Taktik des Reiters, den Sprungablauf beeinflussen zu wollen. Generelle Bewertungen der Absprungdistanz, die sich allein an der Hindernishöhe orientieren, sind daher ohne große Aussagekraft.



gerade seitlich



schräg seitlich

Variationsbeispiele  
des Anreiteweges

Variationsbeispiele  
des Anreiteweges